



eines Mäthler schulbigen Triumphes. Der intellectuelle Urheber des Geistes, Fürst Bismarck, betheiligte sich aufs lebhafteste in beiden Häusern des Landtages an den Debatten, indem er seine Sphäre gegen die des Cultusministers mit den Worten abgrenzte: „Ich habe der sachlichen Darlegung meines Herrn Collegen nur einiges von meinem allgemeinen politischen Gesichtspunkte hinzuzufügen.“

Das Debüt des Dr. Falk fand in formeller Beziehung einige Kritik. Von sehr nahesteher, befreundeter Seite wurde über ihn gesagt:

„Ich kann mich irren, aber je öfter ich Falk als Minister habe sprechen hören, desto mehr hat sich mir der Gedanke aufgedrängt, daß eine so große Gewandtheit und Volubilität der Rede, wie Falk sie besitzt, für einen Minister eine Gabe von zweifelhaftem Werthe ist, wenn ihr nicht eine ganz eminente und allzeit gegenwärtige Macht des Geistes und Willens zur Seite steht. Es fiel mir das besonders ein, als Falk, um sich gegen den Einwurf zu verteidigen, daß man dies Geistes auf diejenigen Provinzen hätte beschränken können, in denen es noch thue, den Ausdruck sich entschlüpfen ließ, man könne doch nicht in einzelnen Provinzen den Schulbelagerungszustand verkünden. Das hierin liegende, durchaus nicht beabsichtigte Zugeständniß wurde von einem der Begner benützt, aber äußerst schwach; hätte Falk einen Debattirer wie die Reichensperger, Windthorst und Mallinckrodt es sind, im Herrenhause sich gegenüber gehobt, so würde ihm diese Unvorsichtigkeit äußerlich übel bekommen sein.“

Diesen „Debattirern“ sollte sehr bald Gelegenheit werden, um mancherlei Verschiedenheiten in der Methode und dem Tone des Cultusministers und des Ministerpräsidenten zu erkennen und sich nach ihrer Weise zu nutzen zu machen.

Im Hotel des Fürsten Bismarck merkte man sich inzwischen die Rüste derer im Herrenhause, die gegen das Schulaufsichtsgesetz gestimmt hatten, als da waren:

Fügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Fürst Anton Radziwiłł, der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Graf von Nesselrode, der Hofjägermeister Graf von der Haffsburg-Falkenstein, der Erbmarschall Baron von Bodelschwingh-Plattenburg etc., Graf zur Lippe und seine Freunde, der Ehepräbident des Obertribunals, Staatsminister v. Uken, und der Vice-Präsident Dr. Göge. Eine ganze Reihe von „aus Allerhöchstem Vertrauen“ berufener Herren zählte zu den „Eideshelfern der Polen.“

„Das Vertrauen“ rührt wohl noch von König Friedrich Wilhelm IV. her, wurde bemerkt. Dazu kam ein Haufen alter Freunde oder Anhänger von Fürst Bismarck, wie Hans von Nachov, die Herren von Tettau, v. Zedlitz und Neukirch, v. Plög u. s. w. Einige Zeit darauf berichteten verschiedene Blätter, Fürst Bismarck habe sich einer nicht im Staatsdienst stehenden Person gegenüber dahin ausgesprochen, daß er es müde geworden sei, vergeblich die Einflüsse der ultramontanen Partei am Hofe zu bekämpfen und doch sei es seine Sache, die Bemühungen des Herrn Dr. Falk zu unterstützen. Als Beispiel, wie stark der Einfluß der Herren von der langen und der kurzen Robe sei, erzählte er, daß er in diesem Sommer erfahren habe, daß ein Kammerherr der Kaiserin eine sehr große Summe (10- oder 20,000 Thlr.) nach Oberschlesien zur Unterstützung der Agitation gegen das Schulaufsichtsgesetz geschickt und gleichzeitig einen jährlichen Beitrag zur Fortsetzung der Agitation versprochen habe. Er habe diese That- sache sogleich dem Kaiser mitgetheilt und ihn auf das Bedenkliche aufmerksam gemacht, wenn Personen in solchen Stellungen an der Agitation gegen die Regierung sich betheiligten. Und die Antwort des Kaisers lautete: „Lieber Bismarck, nehmen Sie an, daß Sie mir diese Sache nicht mitgetheilt haben, denn Herr v. N. ist ein besonderer Liebling meiner Frau.“ Fürst Bismarck selber berichtete diese Notiz folgendermaßen: „Ich habe vor einigen Wochen Sr. Majestät schriftlich gemeldet, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen ein zum Allerhöchsten Hofe in näherer Beziehung stehender Kammerherr neben seinen erheblichen Besitzern zu Agitationen gegen die Regierung Sr. Majestät auch die Geldtröge aus eigenen Mitteln gedeckt habe, zu welcher ein polnischer Agitator wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden sei. Auf diese, in meiner damaligen Eigenschaft als Ministerpräsident von mir eingereichte Anzeige hat Sr. Majestät der Kaiser sich in schriftlicher Hand- bemerkung weitere Ermittlungen und weiteres Verfahren vorbehalten. Das betreffende Actenstück befindet sich im amtlichen Geschäftsgange und Anführungen irgendwelcher anderer, und namentlich mündlicher Aeuße- rung Sr. Majestät des Kaisers über diesen Vorgang sind grundlos Erfindungen.“ Das Capitel von Frictionen des Reichskanzlers mit Herren und Damen vom Hofe füllte seit jener Zeit Jahre lang und wenig unterbrochen die politische Conversation aus, von Dementis be- gleitet und von glaubwürdigen Zeugen immer von Neuem bekräftigt. (Fortsetzung folgt.)

**Inland.**

Agram, 26. August. In Karlstadt sind gestern die Wappenschilder, deren ungarische Umschrift bei einer früheren Gelegenheit mit Farbe überstrichen wurde, gewaltsam entfernt worden, auch aus dem nahegelegenen Bistriza wird heute über einen Wappen-Greß berichtet, bei welchem der Bürgermeister und der Gemeindevorstand von der Volksmenge erschlagen wurden.

Wiener-Neustadt, 26. August. Heute Vormittags fand in Großdorf in Gegenwart des Grafen Blacas, des Barons Meincourt und der

Doctoren Vulpian, Drasche, Mayer und Stenzel durch Professor Kundrat die Einbalsamirung der Leiche des Grafen Chambord statt. Da die Herzogin die Einwilligung zu einer eigentlichen Obduction nicht gegeben hatte, so konnte von der Beschaffenheit der innern Organe nur insoweit Einsicht genommen werden, als dies bei dem Vorgange der Einbalsamirung zulässig war. Vorher wurde die von den behandelnden Aerzten Anfangs Juli dem Grafen Blacas schriftlich übergebene Diagnose der Krankheit des Grafen Chambord mitgetheilt. In dieser wurde das Leiden als vom Magen ausgehend, als Geschwürs- oder Entartungs- proceß desselben ohne nähere Angabe dieses Processes bezeichnet und die gleichzeitige Anwesenheit von Nierenkrümmung und Atterombildung auf der Aorta angegeben. Die Obduction constatirte eine Verschwärung des Magens und des unteren Theiles der Speiseröhre mit geringer Nieren- krümmung, Atterom auf der Aorta und fettige Degeneration des Herz- fleisches. Hierüber wurde ein Protokoll abgefaßt und von sämmtlichen Anwesenden unterfertigt.

Lemberg, 26. August. Polnische Blätter veröffentlichen jetzt wieder zahlreiche Mittheilungen über Mobilisirungs-Maßnahmen in Rußland. In Brzesk-Litewski sollen derzeit so viele Munitions- und Waffenvorräthe angehäuft werden, daß die dortigen Magazine sie nicht einmal zu fassen vermögen. Fortwährend werden militärische Kräfte nach Lithauen verlegt und dajelbst insbesondere viele Cavallerie- Regimenter concentrirt. Die Eisenbahn-Verwaltungen hätten bereits strenge Befehle in Betreff des Militärtransportes erhalten. Die Deutschen und Oesterreicher, die bei russischen Eisenbahnen angestellt sind, wurden vor Kurzem beauftragt, sich um die russische Staatsangehörigkeit zu bewerben, jetzt aber ist die Ausweisung aller dieser Beamten vom 1. November ab angeordnet worden. Die Truppen werden größtentheils in der Nähe der Eisenbahnlinien dislocirt und die Mobilisirungs- Listen demgemäß angefertigt. Die Klagen der hiedurch hart betroffenen Bevölkerung bleiben unberücksichtigt. Die Fortificationen von Demlin, Brzesk und Modlin werden bedeutend erweitert.

**Ausland.**

Paris, 25. August. Der „Temps“ glaubt, in der royalistischen Partei werde zwischen den monarchischen und bourbonischen Elementen eine größere Spaltung als vor dem Tode Chambord's entstehen. „Français“ erklärt, der Graf von Paris werde der historischen Tradition entsprechend, von nun an aufhören, den Familiennamen „Orléans“ zu führen und den Familiennamen „Bourbon“ annehmen. „Français“ sagt, die Royalisten seien weder gespalten, noch zerstreut, diese beiden Theile des conservativen Frankreich über ihre Fehler und durch ihr Miß- geschick aufgeklärt, seien von nun an geeinigt und sei die Zukunft nicht mehr zweifelhaft. „Wir sind übereinstimmend — meint das Blatt —, daß sich der Uebergang bewerkstelligen werde, die Verfassung gebe Recht, jedwede Revision ins Auge zu fassen und zu verfolgen.“ — Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß nach Cochinchina Verstärkungen geschickt werden, um die Garnison zu ersetzen, welche bestimmt ist, die Forts am Hue-Flusse zu beobachten. Angesichts der Unmöglichkeit, mit den vorhandenen Streitkräften in Annam und Tonking effectiv zu bloquiren, melden Journale, Admiral Corbet beschränke sich darauf, Haks zu bloquiren. — Die royalistischen Organe agitiren für eine massenhafte Betheiligung von Franzosen aller Classen an der Leichenfeier in Götz, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. „Clairon“ eröffnet eine Subscription, um Arbeiter- Deputationen die Reise zur Leichenfeier nach Götz zu ermöglichen. Der „National“ schließt die Polemik mit den deutschen Blättern mit der Bemerkung ab, nur auf dem Gebiete der Orient-Politik könne Frankreich entscheidende Erfolge einheimen. — An dem Festia-Feste im Tuilerien- garten ist die Betheiligung des Publicums eine enorme, den Glanzpunkt bildet die Illumination und das „neapolitanische Fest“. Der Minister- rath beschloß endgiltig, nach Tonking Verstärkungen zu senden. Der Marine-Minister beantragte Decorationen für die Tonkinger Com- battanten.

Madrid, 26. August. Der König wird morgen hieher zurück- kehren, einem Ministerrathe präsidiren und sich sodann Freitags mit der Königin nach Lacorogne begeben. Wie man glaubt, wird das Ministerium, wenn der König auf die Reise nach Deutschland verzichtet, im Sinne der Anschauungen Sagasta's reconstituirt werden. In dieser Frage werden morgen die betreffenden Beschlüsse gefaßt werden.

Petersburg, 26. August. Eine Meldung aus Jemal demittirt die Nachricht der rumänischen Blätter, daß die Vertiefung des Kilias- Armes seitens Rußlands bereits begonnen habe. Die Genehmigung der Arbeitsprojecte ist noch nicht erfolgt.

Belgrad, 26. August. Mistic, jetzt in Marienbad weilend, beschleunigt seine Rückkunft hieher, um die Trümmer seiner Anhänger zu sammeln und vereint mit den Radicalem die Wahlen zu beeinflussen.

Konstantinopel, 25. August. Wie es heißt, hat der Fürst von Montenegro seine Abreise auf Montag verschoben. Die Pforte beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Regelung der montenegri- nischen Grenzfrage.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 29. August.

— Se. k. und k. apost. Majestät geruhten allergnädigst dem pensionirten Balathnaer k. Postworts-Vorstand, Georg Scharschmied, als Anerkennung seiner mehr als 40-jährigen treuen, verdienstvollen und exemplarischen Dienstleistung den Rang und Charakter eines k. Berg- rathes zu ertheilen.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrer der Fogaraser staatlichen Bürgerschule, Johann Becsan und Johann Gara, ferner den Gärtner der Dewaer Staatspräparandie, Josef Bagyi, in ihren Anstellungen endgiltig bestätigt.

— Der k. ung. Finanzminister hat unter Zahl 50461 ausnahms- weise angeordnet, daß bei im Laufe dieses Jahres zum Verkaufe gelangenden, den Kaufpreis von 10.000 fl. überschreitenden staatlichen Bes- sungen den Käufern bei Abschluß des Kaufvertrages ein zehnjähriger Zahlungsstermin bewilligt werde.

— Der k. ung. Minister des Innern hat den Klausenburger städtischen Rechnungsbeamten Gregor Kopar zum Verwalter des Karolinen-Landes-Spitals in Klausenburg ernannt.

— Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Steuer- official 4. Cl. Johann Papp zum Steueramts-Controllor 3. Cl., den Steuerofficial 5. Cl. Paul Magyarosi zum Steuerofficial 4. Cl. und den Steueramts-Praktikanten Franz Kiss zum Steuerofficial 6. Cl. ernannt.

— (Postalisches.) I. In Deesakna (Szolnok-Dobokaer Comitai) wird mit 1. September l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Deeser Postamt durch einen täglichen Fußboten- Postkurs erhält. Den Zustellungsbezirk desselben bildet nur Deesakna. Das neue Postamt ist zur Vermittlung von Brief- und Fahrpostsendungen und von Postanweisungen und Nachnahmeseudungen bis zum Betrage von 200 fl. ermächtigt. — Die Cursordnung ist folgende: Abgang von Deesakna 10 Uhr 15 Minuten Vormittags, Ankunft in Dees 11 Uhr Vormittags; — Abgang von Dees 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Deesakna 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

II. Im Homoroder Bahnhofe wird mit 1. September l. J. ein Postamt eröffnet, welches seine Verbindung durch die auf der Budapester-Kronstädter und Kronstadt-Budapester Linie verkehrenden Personenzüge, beziehungsweise Postambulanz erhält. Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden Göviz, Hidegkut, Homorod, Mirkosaraj und Ugra. Vom besagten Tage an ist dieses Postamt zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, dann zur Vermittlung von Nach- nahmen bis 200 fl. für's Inland und bis 75 fl. für's Ausland, des- gleichen von postalischen Aufträgen bis 200 fl. und endlich zur Auf- nahme und Abgabe von Postanweisungen bis 200 fl. ermächtigt.

III. Infolge Entscheidung des k. ung. Ministeriums für Verkehr und öffentliche Arbeiten wird unter Beibehaltung der bisherigen Fahr- ordnung die Carioipost zwischen Maros-Basarhely und Njarad-Szereda vom 1. September l. J. anstatt wöchentlich viermal täglich verkehren.

IV. In Boróv (Torda-Aranyosfer Comitai) wird mit 1. Sep- tember l. J. ein neues Postamt eröffnet; zugleich werden anfang der gegenwärtig zwischen Toroczó, Nagy-Enged, Alsó-Zara und Torda wöchentlich viermal verkehrenden Carioipostcourse zwischen Toroczó, Boróv, Torda und Alsó-Zara-Boróv täglich verkehrende Carioipostcourse eingeführt.

Das Boróv'er Postamt erhält seine Verbindung durch den Toroczóer Tordauer und Alsó-Zaraer Carioipostkurs. Den Zustellungs- bezirk dieses Postamtes bilden die Gemeinden Boróv, Aranyos-Maros und Barsalva. Dasselbe ist zur Vermittlung von Brief- und Fahrpost- sendungen, dann von Postanweisungen, Nachnahmen und postalischen Aufträgen bis 200 fl. ermächtigt.

— (Rein Freudensthie.) Mit der heutigen sechsten Mor- genstunde hat die Vereinskasse beifolgende Abgabe der vorgeschriebenen Schüsse beim Eintritt des in der allerhöchsten Herrscherfamilie erwarteten freudigen Ereignisses bis zur Rückkehr der Artillerie von den Mäandern ausgeführt. Die letzten Feldgeschüsse sind nämlich heute 6 Uhr Früh zu den Schlußmäandern abgegangen. Tritt das freudige Ereigniß während der Mäander ein, so werden die reglementmäßigen Schüsse dort an Ort und Stelle beim Corps-Commandanten und den zwei Truppen-Divisions- Commandanten abgegeben. Durch den Komarsch der Artillerie ergibt sich für Kronstadt und Klausenburg dieselbe Situation wie für Her- mannstadt.

— (Bergheer's Kunsttheater.) Die gestrige große Vor- stellung hatte guten Besuch. Die „Lorei“ bestrich wieder mit ihren Reizen und Herr Heubel unterhielt mit 8 Vidcen aufs beste das Publicum; an den Automaten hatten zumeist die vom Olymp ihre ordentliche Freude, während der glänzende Springbrunnen entschieden mit allseitigem Beifalle begrüßt wurde.

— (Uebungsschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützenvereines.) Bei dem am 26. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereines wurden von 13 Schützen 500 Schüsse abgegeben, darunter 211 Schwarzschnüsse und 9 Cartons. — Es erhielten: Trefferbeste die Herren: das erste Karl Kessler, das zweite Karl Moserth, das dritte Samuel Hamrodi, Glücksbeste: das erste Michael Bachholzky, das zweite Joh. Schäffer, das dritte Adolf Melzer. Würgebeste: das erste E. J. Theil, das zweite Rudolf Kauscher, das dritte Johann Rußbächer.

Vater gewohnt, und jetzt, nachdem sie ihn in Rom begraben, war sie in das ehemalige Quartier zurückgekehrt, wo die Wirthin sie als alte Bekannte empfing und freundlich genug für sie sorgte. So waren ihr auch die neben und um sie her wohnenden Kunstjünger vertraute Ge- stalten geworden, der schmachtige schwarzhaarige Sculptore da unten, welcher oft schon in früher Morgenstunde unter seinem Gips und Thon hantierte, der ungemein fashionabel herausstarrte Porträtmaler im obern Stock, welcher des guten Niccolò Ambrogio's ärgstes Märtyrium veranlaßte. Sie hatte wohl verstanden, wofin seine gallige Rede von den Marktstreibern vorhin gezielte, dieser moderne Salonkünstler, dessen Bilder so glatt geleckt waren, wie mit einem Schablonenstempel über- zogen — nach Niccolò's Aussage — hatte eine Ausstellung seiner Werke veranstaltet, und die Equipagen hielten oft in ziemlich ansehnlicher Zahl vor dem Portal. Raffaele behauptete, sein Herr sei seitdem ganz aus dem Häuschen und habe gar keine Ruhe mehr. Er spränge wohl zehnmal auf das hohe Fensterbrett, um hinauszuschauen, und es dauere dann jedesmal lange, bis Pinzel und Palette wieder zu ihrem Rechte kämen und die innere Entrüstung sich gehörig Luft gemacht. Die kleine Assunta war die einzige, welche ihn zu trösten verstand. Sie hatte es so gründlich ausgespät, wie viele nur Neugierige, unter diesem herbei- strömenden Publicum vertreten waren, und wie wenig versprechend die Aeußerungen gewesen, welche sie auf der Treppe von den Fortgehenden erlaucht. (Fortsetzung folgt.)

**Populäre elektrische Briefe.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Vielen unserer Freunde wird die Behauptung im 1. Briefe, daß unsere so großartige elektrische Ausstellung nur der im weichen Eisen zurückbleibenden magnetischen Spur ihre Entstehung verdanke, etwas ge- wagt vorgekommen sein.

Die Einrichtung der dynamo-elektrischen Maschinen rechtfertigt diesen Ausspruch glänzend.

Um die colossale Kraft der in diesen Maschinen erzeugten Ströme

und Magnete nur annähernd zu charakterisiren, hören wir uns folgendes, in der elektrischen Ausstellung stattgehabte Zwiegespräch an:

„Sind's so freundlich, wie viel ist's denn?“

(Betrachten der Uhr von der Seite des Angesprochenen hierauf:)

„Halb zwölf!“

„Entschuldigen Sie, aber ich hab' vor wenigstens zwei Stunden beim Probelauf zu Mittag gegessen und da hat mir der Wirth gesagt: es ist grad zwölf!“

„Unfinn! Die Uhr ohne die Kette hat hundertzweiundachtzig Gulden g'kost, döös is ja Zwiefel net! Die is allemal recht gangen und geht heut' auch recht.“

(Jetzt kommt ein Dritter zur Gruppe. Die beiden Andern.)

„Die Ehre! Bitte, wie viel Uhr haben Sie denn?“

„Dreiviertel auf 2 Uhr!“

„Aha! Da ist mein Chronometer nicht aufgezogen — nein — er steht! Ah, das ist gut!“

„Ja, lieber Freund, Sie waren gewiß bei den großen Maschinen?“

„Natürlich.“

„Dann dürfen Ihre stählernen Uhrenbestandtheile magnetisch ge- worden sein. In dem Falle bleibt jede Uhr stehen, ob Chronometer oder Zwiebel.“ Dagegen gibt's nur ein Mittel: eiserne Schutzkappe! — Die Ehre!“

„Na sehn's daß schon fast 2 Uhr ist!“

„Jetzt kauf' i mir glei auch a Hüßeln! Adieu!“

Wir sehen hieraus, daß die Magnete dieser Maschinen selbst auf eine Entfernung von mehreren Schritten noch kräftig genug sind, die Metallbedel der Uhren mit ihren inducirenden Wirkungen zu durch- dringen und Stahlbestandtheile dauernd zu magnetisiren.

Nun werden wir einmal untersuchen, welche Erscheinungen auf- treten, wenn wir die beiden Enddrähte einer dynamo-elektrischen Maschine (kurzweg „Dynamo“ genannt) mit unserer Batterie verbinden. Der Strom tritt nun bei dem einen Drahte ein, durchläuft die vielen Spulen des Inductors und magnetisirt dadurch die in denselben steckenden Eisen-

stäbe, tritt hierauf durch den Commutator (Stromlenker oder Strom- wender) in die großen Elektro-Magnete und erregt dieselben gleich- falls kräftig.

Siehe da! Nun beginnt sich der Inductor zu drehen!

Aber weshalb?

Berücksichtigen wir, es zu erklären. Die magnetisirten Eisenkerne der Spulen werden durch die kräftigen Pole des großen Magnets angezogen; sobald dieselben diesem Einflusse folgen, müssen sie das Rad, auf welchem sie befestigt sind, in Umdrehung versetzen; sowie sich aber das Rad dreht und die erregten Eisenkerne vor dem großen Magnet am kräftigsten Punkte der Anziehung angelangt sind, nehmen sie gerade die Stellung ein, welche, wenn wir die Maschine zur Stromerzeugung verwenden würden, vermöge des Stromwenders eine Umkehrung der Stromrichtung hervorruft.

Die sich vorbem (weil ungleichnamig) anziehenden Pole werden nun durch die geänderte Stromrichtung gleichnamig (Brief II) und stoßen sich ab. Das Rad bleibt daher nicht stehen, sondern dreht sich weiter; dadurch wird unser Commutator befähigt, dem Strom wieder die erste Richtung zu geben; die früher oben am Rade befindlichen Eisen- kerne nähern sich dem unteren Magnetenpole, werden kräftig angezogen, dann wieder abgestoßen, gelangen wieder in die Nähe des oberen Magnet- poles und so setzt sich das Spiel fort, so lange der Strom in der Maschine circulirt.

Bei Anwendung der Maschine zum Zwecke der Erzeugung von Kraft durch elektrische Ströme nennen wir dieselbe:

„Elektro-Motor.“

Die Anwendung von Elektromotoren in der Industrie wurde eben- falls des öfteren verübt; da jedoch die Batterien auch in diesem Falle eine ihrer Größe halber kostspielige, und wie wir wissen, auch unzer- lässliche Stromquelle sind, vermochten sie lange Zeit nicht, den ihnen gebührenden Platz einzunehmen und auszufüllen, bis Siemens' geniales dynamo-elektrisches Princip auch sie vom Banne befreite und sie sich nun siegreich zur Geltung zu bringen vermögen. „M. W. Extrabl.“

(Die Schwalben) zwifchern bereits Vergatterung und ihre Feldgendarmen künftigen allenthalben Marschbereitschaft an, denn Maria's Geburt ist nahe.

(Der Verein für Literatur und Cultur des romanischen Volkes) wird heuer am 28., 29. und 30. August in Kronstadt seine Generalversammlung halten. Einen der wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung dieser Generalversammlung wird der Antrag des Vereinsauschusses bilden, daß der Vereinsfond von 20,547 fl., welcher zu dem Zwecke der Errichtung einer romanischen Rechtsakademie bis nun zusammenkam, zur Errichtung einer höheren Mädchenschule verwendet werde, und zwar folgender Weise: Der romanische Verein hat, wie bekannt, für seine Zwecke den ehemaligen Gaißhof zum weißen Löwen in der Mühlgasse in Hermannstadt angekauft. Dieser Gaißhof soll nun für den Zweck einer höheren Mädchenschule umgebaut werden. Da kein Fond vorhanden ist, hat der Vereinsauschuß angetragen, die für eine zu errichtende Rechtsakademie gesammelten Gelder für diesen Zweck zu verwenden. Die Minorität des Vereinsauschusses ist gegen diesen Antrag, weil ein Stiftungsvermögen seinem Zwecke nicht entfremdet werden darf und weil eine romanische Rechtsakademie universeller Natur ist, während eine höhere Töchterchule in Hermannstadt nur ein locales Bedürfnis befriedigen würde.

(Brand.) Gestern wurden in Kolozs-Monostor mehrere Scheunen sammt Fruchtvorräthen und viele Heuschäfer durch Schandfeuer ein Raub der Flammen.

(Ueber Anordnung des k. ung. Unterrichtsministeriums wird vom Schuljahre 1883-84 an in der Klausenburger Handelsschule die romanische Sprache als außerordentlicher Lehrgegenstand vorgezogen werden.

In Klausenburg wurde gestern über telegraphische Requisition der Decker Sicherheitsbehörde ein des Mordes verdächtiges Individuum, Namens Salamon Schlegler, verhaftet und nach Dees escortirt.

(Ungarische Theater in Bistritz.) Aus Bistritz, 26. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Director Stefan Sziklay hat mit einem Theile seiner Gesellschaft gestern in unserer Stadt einen Theater-Cyklus eröffnet. Die Vorstellungen sind mit Opern- und Operetten-Bruchstücken, sowie mit virtuosen Piccolo-Vorträgen gemischt und so wird uns, die wir sehr lange nach Italiens Muse schmachteten, so mancher genussreiche Abend bereitet. Gestern enthielt das Programm: 1. National-Lieder, vorgelesen von der auch in Hermannstadt rühmlichst bekannten Opern-Sängerin Antonie v. Hetényi. 2. Piccolo mit Quartettbegleitung von Director Sziklay. 3. Romanze und Walzer aus „Boccaccio“, vorgelesen von A. v. Hetényi. 4. „Revanche auf Revanche“, französisches Lustspiel und 5. „Zwanzigtausend Francs“, französisches Salon-Lustspiel. Mit Recht kann dieser Gesellschaft die vollste Anerkennung gezollt werden. Der geistreiche Abend war im vollsten Sinne des Wortes ein Theatercoup. Sziklay und seine Gattin, Laura Harasithy, entwickeln einen Reichtum und eine Vielseitigkeit des Talentes, wie unsere Residenzstadt selten zu sehen bekommt. Antonie v. Hetényi ergötzt mit ihrer sommerlich anheimelnden klangvollen Stimme die Kunstkenner und das ziemlich zahlreiche Publicum wurde nicht müde, die Darsteller mit dem schmeichelhaftesten Beifalle zu beehren. Heute Sonntag steht ein ausverkauftes Haus bevor.

(J. O. B.) In Birk (Petze) ist am 26. d. in evangelischen Pfarrgebäude Feuer ausgebrochen; 26 Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden eingekipert.

Die unitarische Landeskirchenversammlung ist am 26. d. in Vargau eröffnet worden.

Die unter dem 26. d. aus Agram gemeldeten Nachrichten über die Bauern-Unruhen in Bistrica (Siehe Zustand) werden folgendermaßen ergänzt: „Nach dem Gottesdienste rotteten sich die Bauern von vier angrenzenden Dörfern vor dem Gemeindehause zusammen. Sie rissen das Gemeindegewölbe, in der Meinung, es sei das ungarische Staatswappen, herunter, dabei kam es zu thätlichen Ausschreitungen, in denen der Gemeindevorstand Francois sehr schwer und der Bürgermeister leichter verwundet wurde. Auf die Nachricht hievon begab sich der Platzarzt Gelpansky mit vier Gendarmen mit dem zufällig dort anwesenden Staatsanwalt nach Bistrica. Gelpansky suchte die wild aufgeregte Menge zu beschwichtigen, diese umzingelte jedoch ihn und seine Gefährten unter den Rufen: „Wir wollen keine ungarische Krone, wir wollen kein ungarisches Wappen, wir wollen nur die kroatische Krone!“ und gab sie nicht früher frei, bis sie nicht eine Erklärung unterschrieben, daß auch sie Kroaten seien. Bei der fluchtartigen Entfernung Gelpansky's wurden er und seine Begleiter wieder von Bauernmassen unter dem Geschrei: „Zivila Hrvatska!“ und Flüchen gegen die Magyaren umzingelt, mit Steinen beworfen und mit Stöcken angegriffen, worauf die Gendarmen feuerten. Von den Gendarmen wurde einer schwer verwundet, von den Bauern blieb einer todt, zwei wurden schwer und einer leicht verwundet. Nachts ging die gesamte verfügbare Gendarmen-Mannschaft nach dem Schauplatze der Meute ab und heute wurde eine starke Militär-Abtheilung dahin entsendet.“

(Telephon-Scherze.) Im Besitz der Schloße des Grafen Emanuel Andrássy wurde in der vorigen Woche ein Telephon-Apparat aufgestellt und das Schloß mit sämmtlichen Nebengebäuden telephonisch verbunden. Dieser Facta erkundigte sich der Richter der Drifchaf Veltér in dem am Eingange des Parks befindlichen Portiershause nach dem Befinden des Grafen. Man sagte ihm, der Graf leide an einem intensiven Katarrh, doch könne er (der Richter) mit demselben durch den an der Wand angebrachten Apparat sprechen. Der ungläubige Richter ließ sich nach langem Zureden bewegen, in das Telephon hineinzusprechen; als er jedoch die Antwort des Grafen deutlich vernahm, sah er sich im Zimmer um und durchsuchte die Umgebung desselben, um nachzusehen, ob der Graf sich nicht daselbst befinde, und da er ihn nicht fand, entfernte er sich, ohne seine Sache verrichtet zu haben, da er — wie „R. H.“ erzählt — mit der Teufelskunst nichts weiter zu thun haben wollte. — Ein amerikanischer Telephon-Scherz lautet: Am Fernsprecher sitzt auf der einen Seite ein Papagei und schwagt aus Leibeskräften hinein. Auf der anderen Seite zappelt und tobt der Beamte der Centralstation, und die beiden können natürlich nicht mit einander ins Reine kommen.

(Die neueste Mode.) Das Monocle hat sich in Berlin wie der „B. B. C.“ mittelt. neue Kreise erobert; seit einigen Wochen begegnet man in den Straßen Damen, welche das runde Glasstückchen mit derselben Eleganz ins Auge „einzukneifen“ wissen wie die Stüger, welche tagelange Leubungen dazu anstellen, das Monocle tadellos ins Auge schieben und aus demselben fallen lassen zu können. Es ist da an der Zeit, auf die Thorheit dieser neuen Mode hinzuweisen und vielleicht sind die Damen am besten von dieser thörichtigen Mode abzubringen, wenn man ihnen sagt, daß sie sie häßlich macht. Mögen sie das Monocle den männlichen Stüger überlassen, von denen einzelne es für „sehr schneidig“ halten, in jedem Auge ein Monocle-Glas zu tragen und denjenigen Damen, die mit aller Gewalt auffällig erscheinen wollen. Damen von Distinction werden diese neue Mode wohl energisch zurückweisen.

(Ueber einen heiteren Spionensfang) berichtet die „Pfalzer Ztg.“ wie folgt: Ein von der obersten Bergwerksbehörde in Münden beauftragter und vom Ministerium des Innern gut legitimirter Professor der Geognosik sah am letzten Sonnabend arglos auf einem Stein auf der nach Windsberg (Gemeinde Rünzweiler) führenden Straße und notirte etwas, als ein Feldschütz und ein Bauersmann

haftig auf ihn zutamen und ihn anriefen: „Was notiren Sie da?“ Der Herr, schon verstimmt durch den ihm am frühen Morgen in seiner Wohnung zu Biebermühle zu Theil gewordenen Besuch eines Gendarmen von Pirmasens, der mit aufstauendem Bajonett Legitimation verlangte, entgegnete den beiden Neugierigen: „Was geht Sie das an? Das kann Ihnen ganz gleichgültig sein.“ Der Feldschütz erklärte hierauf unseren Professor für verhaftet und forderte ihn auf, sofort mit nach Windsberg zu gehen. Einsehend, daß jeder Aufklärungsversuch erfolglos wäre und Gewalt erwidert würde, ergab sich der Arretirte seinem Schicksale. Seine ministerielle Legitimation hatte er zu Hause gelassen und seinen gegenwärtigen Karten schenkte die Arretirungserfreuen keinen Glauben. Unterwegs brachte der Gefangene endlich doch heraus, daß er in der ganzen Gegend für einen Spion in der Gestalt eines französischen Officiers gehalten wurde und die Ortsvorsteher mündlichen Auftrag gegeben hatten, nach ihm zu fahnden. In Windsberg in eine wenig einladende Wirthsstube geführt, mußte er, in Tabaksqualm und Synapsgeruch förmlich eingehüllt, einige Stunden warten, bis der Ortsadjunct von auswärts heimgeholt war. Besterer, froh, den Spion in Windsberger Händen zu wissen, war gegen jede Aufklärung unzugänglich und verfügte, daß der Verhaftete ins Arrestlocal zu verbringen sei und die königliche Gendarmen anderen Tages von dem Fange in Kenntniß gesetzt werden solle. Gegen diese rückfichtlose Ausdehnung seiner Gefangenschaft protestirte der Professor denn doch energisch und drohte, zum Fenster hinauszuspringen, wenn er nicht sofort unter derselben Escorte nach Pirmasens geführt würde. Unser Adjunct verstand aber noch weniger Spaß und flugs ließ er alle Fenster besetzen und postirte sich, nachdem er noch rasch einen Expressboten nach Pirmasens geschickt, um die Gendarmen von der beabsichtigten Flucht des Arrestanten zu verthätigen, persönlich vor die Thür. In dieser Stellung verharrten die Wachen, jede Bewegung des Eingekerkerten, in der Absicht, etwas frische Luft zu schöpfen, mit dem Rufe unterdrückt: „Geb'n Acht, alleweil will er zum Fenster r'n's.“ Ein Drehorgelmann kam noch dazu, und ganz Windsberg strömte zum Wirthshaus, den Spion mit neugierigen und erlauchten Blicken zu betrachten. Endlich nach langen Stunden des Wartens kam bewaffnete Macht. Zwölf aufgezackten Bajonetten und in Begleitung einiger Windsberger lenkte der Gelehrte seine müden Schritte der Gendarmestation zu, wo sich der Irrthum durch Vermittelung des königlichen Bezirksamtes zur allgemeinen Heiterkeit aufklärte und die Windsberger enttäuscht heimkehrten.

(Was Frauenrechte anrichten können.) Ist auf flagrante Weise in Green County, Iowa, in den letzten Tagen demonstrirt worden. Der republikanische Convent nominirte Herrn J. A. Turcell zum Schul-Superintendenten und der demokratische Convent seine Frau für dieselbe Stellung. Das Amt bleibt so auf alle Fälle in der Familie, aber, mag der Mann oder die Frau zu dem verantwortlichen Amte gewählt werden, der Sieger würde es im Hause schlecht haben, und die Siegerin würde auch nicht auf Rosen gebettet sein.

(Der Reconvalescent.) Dr. A. (zu einem Schach spielenden Patienten): „Lieber B., Sie dürfen jetzt in Ihrem Zustande nicht Schach spielen.“ — B.: „Aber warum denn nicht, Herr Doctor?“ — Dr. A.: „Weil Sie als Reconvalescent jede Gelegenheit vermeiden müssen, matt zu werden.“

### Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

#### Zur Abwehr.

In Nr. 2930 des Tageblatts wird ein Bericht über die Aufhebung eines Leichnams auf Steiner Hattert, wobei der Weißkircher Pfarrer eiligst dem Ortsvorstand den Auftrag gemacht habe, sofort dem Leblanger Stuhlrichteramt Meldung vom Ereignisse zu erstatten und um Entsendung einer behördlichen Commission zur Beaugenscheinigung des Todten zu ersuchen, dem Stuhlrichter zum Vorwurf gemacht, die Sache für weniger dringlich gehalten zu haben, denn anstatt sofort entgegen selbst mit einem beigezogenen Arzt oder allein nach Weißkirch zu fahren oder sonst Jemanden zu delegiren, habe er den Weißkirchern sagen lassen, ihm am nächsten Tage eine Vorspann nach Leblang zu schicken u. s. w. Weiter wird in Nr. 2936 unterm 12. August das Bedauern ausgesprochen, daß allem Anschein nach noch gar keine behördliche Schritte zur Aufklärung der Thatsache an Ort und Stelle gehalten worden seien u. s. w.

Zur Berichtigung des falsch informirten Berichtstatters erscheint es angezeigt, Nachstehendes über den Sachverhalt berichtend zur Oeffentlichkeit zu bringen:

Am 19. Juli Vormittags 10 Uhr überbrachte ein Weißkircher Bote dem Leblanger Stuhlrichteramt einen Bericht des Weißkircher Orts-Amtes ddo. 18. Juli Zahl 583 des Inhaltes: es habe der dasige Romäne Josim Korodol am 17. Juli den Leichnam des geisteskranken Georg Fernolend, welcher sich noch am 12. Juli vom Hause entfernt gehabt, in stark verwestem Zustande auf Steiner Hattert im Grase liegend angetroffen und ersuchte das gedachte Amt um dießfällige nöthige Weisung.

Diesemnach gelangte die ortsämthliche Anzeige nicht sofort, wie im Artikel Nr. 2930 irrig angegeben wird, sondern trotzdem, daß der Todte in jenen enorm heißen Tagen bereits 6 Tage hindurch in der heißen Sonne gelegen und stark verwest war, erst am dritten Tage nach Leblang. — Ebenso ließ der Stuhlrichter dem Weißkircher Ortsamt nicht bloß sagen, ihm erst am nächsten Tage eine Vorspann nach Leblang zu schicken, sondern gab, nachdem zu jener Zeit bei der allgemeinen Heuereife in Leblang keine Vorspann zu haben war, (dazu jeder Private und jede Gemeinde, wenn sie des Arztes bedürfen, sich ihn auch selbst holen zu lassen, nicht aber der Stuhlrichter der Gemeinde den Arzt zu bringen hat,) sogleich demselben Boten den schriftlichen Befehl an den Weißkircher Hatten, unverzüglich eine Vorspann zur Abholung des Arztes, mit welchem er mitfahren werde, behufs Vornahme der Leichensschau zu entsenden und wurde gleichzeitig hievon auch der betreffende Kreisarzt, mit der Aufforderung, sich bereit zu halten, verständigt. Anstatt der anbefohlenen Vorspann erhielt jedoch das Leblanger Stuhlrichteramt nachstehenden Bericht und zwar erst am 20. Juli: „Dem seihen unter J. 1473 erhaltenen Auftrag zu Folge beehrt sich das gefertigte Orts-Amt, zu berichten, daß nach erfolgter Abholung „des todtaufgefundenen Georg Fernolend die Untersuchung desselben durch „den Todtenbeschauner vorgenommen worden und derselbe erklärt, es „sei der Körper von den Thieren und Würmern u. z. die oben gelegene „Hälfte total aufgefreffen, der Kopf und linke Arm fehle ganz, die „Geweibe seien herausgefressen, mithin sei eine Untersuchung des Leber- „restes ganz unmöglich und mußte derselbe aus Sanitätsrückfichten be- „erdigt werden.“

„Das gefertigte Amt erachte daher nicht für nothwendig, eine „Vorspann zu entsenden, weil keine Untersuchung vorgenommen werden „kann, und keineswegs eine Vermuthung vorherrscht, als sei derselbe „durch fremde Einwirkung getödtet worden, sondern vielmehr ein „Selbstmord stattgefunden haben muß, indem derselbe nach Angabe der „Verwandten mehreremal Selbstmordversuche gemacht, solches aber jedoch „bisher immer vereitelt worden durch rechtzeitige Enttappung.“

Weißkirch am 19. Juli 1883.  
Das Weißkircher Ortsamt:  
Johann Fernolend m. p. Vorstand.  
Michael Schuster m. p. Notär.“

Da nun der zerfleischt Körper des aufgefundenen Georg Fernolend bereits neun Tage an der freien Luft gelegen und eine weitere Aufbewahrung desselben bei der großen Hitze die Luft weit und breit verpestet hätte, so mußte aus Sanitätsrückfichten die angeordnete Beerbigung desselben auch von Seiten des Stuhlrichteramtes gut geheißen werden. — Beide ortsämthliche Berichte wurden übrigens am 22. Juli dem Kesper Bezirks-Gericht zur weitem competenten Veranlassung abgetreten, welches die Acten dem Elisabethstädter Gerichtshof vorgelegt haben soll; — dies der wahre Sachverhalt. — Bei solcher Sachlage hat nun, da kein Verdacht eines stattgefundenen Mordes vorliegt, auf dem Gerichtshof auf Grund des Berichtes des Todtenbeschaunders den Gegenstand als erledigt betrachten müssen.

Ob übrigens, da dem auf Steiner Hattert Kesper Bezirks zerfleischt aufgefundenen Leichnam der Kopf fehlte und nicht sichergestellt war, ob es der vor sechs Tagen verschwundene Weißkircher G. Fernolend sei, der Leblanger Stuhlrichter, oder falls es sich um einen Mord handelte, vielmehr die competenten Kesper Behörden einzuschreiten hätten, — dürfte kaum der Entscheidung des Tagblatt-Referenten zusehen!

Leblang am 23. August 1883. Gs.

### Original-Telegramme.

**Agram, 28. August.** (Ung. T.-C.-B.) Heute, 3 Uhr 40 M. Nachmittags, wurde ein ziemlich starker Erdstoß mit unterirdischem Rollen verspürt. In der Ortschaft Oberstuharica war gestern Abend ein Tumult, die Traß-Wappenschilder wurden herabgerissen und der Gemeindevorstand, der Geistliche und Lehrer gezwungen, eine Erklärung zu unterfertigen, daß sie gute Kroaten und nicht Ungarfreunde sind.

**Alexandrien, 28. August.** (Ung. T.-C.-B.) In den letzten 24 Stunden sind 12 Personen, darunter 6 Europäer an der Cholera gestorben.

**Budapest, 28. August.** (Witterungs-Telegramm.) Im Norden ist sonniges mit bewölktem wechselndes, im Süden mittel-heiteres Wetter, dort mit örtlichem Regen zu erwarten.

**Briefkasten der Redaction.** Herr J. In Siebenbürgen gibt es keine 16. Infanterie-Brigade, wohl aber eine 16. und eine 35. Infanterie-Brigade; für die 16. Infanterie-Brigade gehören die 31. und 32. Infanterie-Brigade, für die 35. Infanterie-Brigade die 69. und die 70. Infanterie-Brigade.

**Marktbericht.**  
Hermannstadt, 28. August. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 3.30, mittlerer fl. 7.99, mindester fl. 7.50, Halbschrot, besser, fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30, Korn, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.60, Gerste, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.60, Hafer, fl. 3.—, mittlerer fl. 2.50, mindester fl. 2.60, Ruttens fl. 5.30, Erbsen fl. 2.—, Mohnweizen per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Finken fr. 14, Hirschen fr. 7, Hirse fr. 12, Weizen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärkantine fr. 46.

**Freunden-Liste.**  
Som 28. August.  
Hotel Neuhäuser. S. Roth, Theolog, von Mediasch; P. Troll, Kaufmann, von Wien; J. Krombholz, Barmherziger, von Siebenbürgen; S. Poppa, Student, von Sz. Lőcse; G. Waller, Privatier, von Kronstadt; N. Pal, Künstler, von Budapest; A. Wolf, Reisender, von Suttigau.  
Mediascher Hof. D. Rutendach, R. Rutendach, Privatiers, von Kimmil.

### Bergheer's Kunsttheater

mit  
**Geister- und Gespenster-Erscheinungen**  
auf dem Hermannsplatze.

Heute Mittwoch den 29. August 1883, Abends 1/8 Uhr:  
**Große Vorstellung.**

**PROGRAMM.**  
Erste Abtheilung:  
Bergheer's Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen:  
„Lorlei“, die Königin des Rheines.  
Zweite Abtheilung:  
Auftreten des Illusionisten Herrn Professor Heubek.  
Dritte Abtheilung:  
Automaten, als Schwungseiltänzer.  
Vierte Abtheilung:  
Callospithe chromohrene: Brillante fontaine.

Preise der Plätze:  
Sperre 1 fl. — Nummerirter Platz 70 kr. — II. Platz 40 kr. — Galerie 20 kr.  
(Militär vom Feldwebel abwärts zahlen auf dem II. Platz 20 kr. und der Galerie 10 kr., Studenten mit Abzeichen auf dem II. Platz 20 kr.)  
Billetverkauf an der Casse des Locales von 10-12 Uhr Vormittags und von 6 Uhr Abends ab.

Sonntag den 2. September 1883:  
**Letzte Vorstellung.**

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 28. August 1883.

Ung. Goldrente, 6% . . . . .	119.80	Ung. Prämien-Lose . . . . .	113.50
Ung. Goldrente, 4% . . . . .	88.30	Ung. Theilregulirungs- u. Siegel-Lose . . . . .	110.25
„ Papierrente . . . . .	86.80	Österr. Staatsanleihe in Silber . . . . .	78.65
„ Eisenbahn-Anleihen . . . . .	138.75	„ „ „ in Silber . . . . .	79.30
„ Oest. I. Emiffion St.-Oblig. . . . .	91.75	„ „ „ „ . . . . .	99.60
„ II. „ . . . . .	114.—	1860-er Staats-Anleihen . . . . .	133.50
„ 1876-er Staats-Oblig. . . . .	99.75	„ „ „ „ . . . . .	887.—
„ Grundentlastungs-Oblig. . . . .	99.50	Ung. Creditant-Actien . . . . .	293.50
„ „ „ „ „ „ . . . . .	98.25	„ „ „ „ „ „ . . . . .	193.60
„ „ „ „ „ „ . . . . .	99.25	„ „ „ „ „ „ . . . . .	—
„ „ „ „ „ „ . . . . .	97.75	„ „ „ „ „ „ . . . . .	5.66
„ „ „ „ „ „ . . . . .	98.75	20 Francs Goldstücke . . . . .	9.49
„ „ „ „ „ „ . . . . .	98.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . .	58.40
„ „ „ „ „ „ . . . . .	97.50	London (für dreimonatl. Beschl.) . . . . .	119.80

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 28. August 1883.

Ung. Goldrente . . . . .	119.85	Ungarische Prämien-Lose . . . . .	113.50
4-percentige Goldrente . . . . .	88.25	Theilregulirungs- u. Siegel-Lose . . . . .	110.30
5-percentige Papierrente . . . . .	86.85	Österr. Staatsanleihe in Silber . . . . .	78.40
Ung. Eisenbahn-Anleihen . . . . .	123.—	„ „ „ in Silber . . . . .	79.10
Ung. Oest. I. Emiffion St.-Oblig. . . . .	91.80	„ „ „ „ . . . . .	99.60
„ II. „ . . . . .	114.25	1860-er Staats-Anleihen . . . . .	133.50
„ III. „ . . . . .	98.50	„ „ „ „ . . . . .	887.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. . . . .	99.—	Ungar. Creditant . . . . .	293.75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Beschl. . . . .	98.60	„ „ „ „ . . . . .	193.75
Ung. „ „ „ „ „ „ . . . . .	99.25	„ „ „ „ „ „ . . . . .	5.64
Ung. „ „ „ „ „ „ . . . . .	97.75	20 Francs-Stücke . . . . .	9.49
Ung. „ „ „ „ „ „ . . . . .	98.50	100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . .	58.35
„ „ „ „ „ „ . . . . .	99.—	London . . . . .	119.80
„ „ „ „ „ „ . . . . .	97.—	„ „ „ „ „ „ . . . . .	98.40

Sz. 6997/1882  
polg.

[686] 2—3

B. 210/1883.

[680] 2—2

**Hirdetmény.**

A marosvásárhelyi kir. törvényszék mint Szász-Régenbe elhalt Hölczler Ferencz csödéügyében illetékes bíróság közhírré teszi, miszerint a hitelezők és ügyvédek majd mind elhaltak s ez ideig nem sikerült a hitelezők örököseit, sem az elhalt ügyvédek levéltárát kipuhatolni, minek folytán a csödéügy bevégezése céljából és az érvényes csödeljárás 18. § értelmében felhivatnak a hitelezők, és pedig szász-régeni Márinovic testvérek, szász-régeni röm.-kath. megye, szász-régeni nyugalmazott főorvos Seibert József és Czoppel Frigyes örökösei, továbbá budapesti Kroy Ferencz örökösei és nagyszabeni Artner Dániel és Arcz S. Frigyes örökösei, hogy e hirdetmény 3-ik hirlapba iktatásától számított fél évi záros határidő alatt ezen törvényszékhez követeleéseiket az örökösödést feltüntető okmányok mellékelésével jelentésként be és 1883. évi december 20-án vagy személyesen vagy meghatalmazott ügyvédek által jelenjenek meg, mivel ellenesében a 307. §-t. 40. §-t. csödéügyön és annak letéti kamatai a meg nem jelentekre tekintet nélkül fognak felszámítani, illetőleg a szükséges további intézkedések megtételni.

A marosvásárhelyi kir. törvényszéknek 1882. december 31-én tartott üléséből.

M.-3. 6789 ex 1883.

[692] 1—3

**Kundmachung.**

**Montag den 3. September 1883** findet die Wahl zur Ergänzung des städtischen Verwaltungskörpers statt.

In dem hiesigen die allgemeine Verlautbarung geschieht, wird im Zusammenhang hiemit noch Folgendes zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

- 1. Die Namensliste der höchsten Steuerträger wird bis zum Tage der vorzunehmenden Wahl in der Magistrats-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
- 2. Die Stadt Hermannstadt ist in 3 Wahlkreise eingetheilt.

**In den I. Wahlkreis gehören** sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Fleischer, Waier, Duer, Bruckenthal, Hecht, Heltauer-gasse, Hermannsplatz, Winter, Honterus- und Wajengasse. Aus der Vorstadt: Mühl-, Berg-, Bad-, Schul-, Kreuz-, Schwes-, Schützen-, Graben-, Kirchen-, Gerlicy- und Schwimmschulgasse.

**In den II. Wahlkreis gehören** sämtliche Wähler aus folgenden Gassen: Reiffenfelds-, Galler, Reitschul-, Franziskanergasse, kleine Erde, Sporer, Reispargasse, großer Ring, kleiner Ring, Fuchtplatz, Fingerlingsplatz, Fingerlings-, Markt-gasse, Neustift, Schuller-, Patern-, Bahngasse, Münchhof, Salz-, Rüschners-, Elisabeth-, Kneip-, und Annagasse. Aus der Vorstadt: Jungewaldstrasse, Bräuhäus-, Schneidmühlgasse, Dreieckstrasse, Teichgasse, Hammerdorferstrasse, Ridel-, Wolf-, Wein-, Bahnhof-, Rosenfeld- und Lohmühlgasse.

**In den III. Wahlkreis gehören** die Wähler aus der Margarethen-, Neu-, Leder-, Bäcker-, Löpfer-, Wagner-, Burger-, Schmied- und Spitalgasse, Schiffbäumel, Färber-, Kälber-, Maria-, Bach- und Saggasse, Wein- und Rosen-anger, Binder-, Rosmarin- und Webergasse, Zeughof, Kempel-, Enten-, Pempstingers-, Pöschengasse und Hunderrücken. Aus der Vorstadt: Schlachthausgasse, Heuplag, Reußbach, Roll-, Treibhaus-, Schanz-, Theresien-, Cibingass-, Viehmarkt- und Kopfplatz, Schweizer-, Weirer-, Ziegel-, Lang-, Pfarr-, Felt-, Freundschafts-, Fluggasse, Brücken-, Popfen-, Waisengasse, Neppendorfer- und Kleinschneuerstrasse, dann die Sagthor- und Burgerthorhänge.

- 3. In dem I. Wahlkreise sind 18 städtische Vertreter und 4 Ersatzmänner, in dem II. Wahlkreise sind 16 städt. Vertreter und 3 Ersatzmänner und in dem III. Wahlkreise sind ebenfalls 16 städt. Vertreter und 3 Ersatzmänner zu wählen.

4. Der Wahlort für den I. Wahlkreis ist der Saal im Hotel „Zum römischen Kaiser“, für den II. Wahlkreis der Saal im Bürger-Bereins-Gebäude auf dem kleinen Ring und für den III. Wahlkreis der Saal auf dem städtischen Rathhause. Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und werden dieselben am benannten Tage von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends von der entsendeten Commission entgegengenommen.

5. Zur Wahl berechtigt und wählbar ist im Sinne des Gesetzes Jeder, der in der 1883-er Reichstagswählerliste der Stadt Hermannstadt conscribirt ist, doch kann das Wahlrecht nur in jenem Wahlkreise ausgeübt werden, in dessen Sprengel der Betreffende conscribirt wurde.

6. Den Wählern steht es frei, bei Eröffnung der Wahl 4 Vertrauensmänner aus ihrer Mitte an die Seite des Wahlpräses zu ernennen.

Hermannstadt, den 27. August 1883.

Der Magistrat.

**Kundmachung.**

**Samstag den 1. September 1883,** 10 Uhr Vormittags, findet auf dem städtischen Rathhause die verständigweise Verpachtung der nachstehend bezeichneten städtischen Localitäten, und zwar:

- a) auf 3 Jahre, d. i. vom 1. October 1883 bis 30. September 1886:
  - 1. das Gemölbe links im Hause Heltauer-gasse Nr. 6;
  - 2. das Gemölbe rechts ebenda;
- b) auf 6 Jahre, d. i. vom 1. October 1883 bis 30. September 1889:
  - 3. das Gemölbe im blauen Stadthause am großen Ring;
- c) auf 3 Jahre, d. i. vom 1. November 1883 bis 31. October 1886:
  - 4. das Wirthshaus im jungen Walde.

Welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, daß jeder Licitant 5% des Ausrufpreises alsadium zu erlegen hat und daß die Licitations-Bedingnisse beim städtischen Wirthschafts-amte eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 23. August 1883.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Karl Rudolfschen Concursmasse in Mühlbach. (Hermannstädter Gerichtshof)

Am 12. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolaus Bas'ischen Nachlasses in Diöb. (Nagyhenger Bezirksgericht)

Am 8. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ambrosio Balta in Brouna. (Köcsbenyvarer Bezirksgericht)

**Aufforderungen.**

Vom Deeser Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Karl Des'ischen Nachlass in Des.

Vom Bistriker Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Matthias Brecher'schen Nachlass in Groß-Meetersdorf, dann auf den Katharina Kis'schen Nachlass in Bely.

**Erledigung.**

Beim Klausenburger Gerichtshof eine Grundbuchleiter-stelle. Gesuche bis 20. September.

**Kundmachung.**

Vom Deeser Gerichtshof, daß der Concurs gegen Bogdan Ruzibjany in Szamos-Ujvar aufgehoben wurde.

**Nachricht.**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die Ausübung seiner Praxis wieder aufgenommen hat.

**Zahnarzt Schwabe, dipl. Arzt.**

Ordnation für Zahn- und Mundarbeiten. — Atelier für Kunstzähne und Gebisse. [677] 4

**Non plus ultra!! Kuba-Kaffee,**

soeben angelant, sehr aromatisch, kräftig, feinschmeckend, großbohlig, à fl. 1.80 per 1 Kilo, ferner folgende Sorten sehr feine, reine und preiswürdige Kaffees; per 1 Kilo Netto:

- Perl-Ceylon, blau . . . . . à fl. 1.98
- Perl-Costarica, grün . . . . . „ 1.68
- Perl-Manilla, licht . . . . . „ 1.65
- Ceylon, feinst, blau . . . . . „ 1.70
- Arabischer Mokka . . . . . „ 1.84
- Afrikanischer Mokka . . . . . „ 1.54
- Menado (Suljaw) . . . . . „ 1.60
- Java-Malang, grün . . . . . „ 1.36
- Domingo, auserlesen . . . . . „ 1.40
- Santos, reinführend . . . . . „ 1.30
- Brasil, sehr kräftig . . . . . „ 1.20
- Bahia, wohlschmeckend . . . . . „ 1.18
- Jamaika, flak und gut . . . . . „ 1.14
- Ausschuss, für Diener . . . . . „ 0.96

werden per Post gegen Nachnahme, in Ballen à 4% Kilo Netto-Gewicht allerorts verzollt und franco gefendet, so daß die Empfänger keine Spesen zu tragen haben.

[615] 11—12 **R. Maiti—Triest.**

**Gummi-Fischblasen,**

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2—3;

**Gürtel**, ununterbrechlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettenlagen**, **Regenmäntel**, **Urinhälter**, **Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen**, **Spritzen**, **Luftpöster**, **Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1, Köllnerhofgasse No. 4.**

Der Magistrat.

**Das Haus Baiergasse Nr. 5** ist zu vermieten oder zu verkaufen. — Näheres: **Quergasse Nr. 1.** [688] 2—3

**Züchtige Agenten**

werden von einem alten, gut eingeführten Bankhause zum Vertriebe gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Staats-Prämien-Anlehens-Lose gegen monatliche Theilzahlungen, bei hoher Provision, an allen Orten gesucht. — Offerte unter 5603 an **G. L. Daube & Co., Wien.** [655] 2—2

**Filial- (früher „Privat“) Elementar-Schule.**

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1883. Die **Aufnahme neuerintretender Knaben und Mädchen** findet vom 31. August an, täglich von 12—1 Uhr Mittags, im Schullocale, **Fleischer-gasse Nr. 29**, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt. Nähere Auskünfte ertheilt der Director der Anstalt Professor **Albert Neugeboren** (Quergasse Nr. 21). Hermannstadt, den 1. August 1883. [594] 3—4 **Die Direction.**

**Siebenbürgisch-sächsische landwirthschaftliche Lehranstalt (Acker-, Obst- und Weinbauschule) zu Mediasch.**

Das neue Schuljahr beginnt am **1. September 1883.** Unterrichtsdauer: 3 Jahre. Unterrichtssprache: deutsch. Aufnahmsbedingungen: Absolvirte Volksschule und ein Alter von 15 Jahren. Anmeldungen und Aufnahme sind bei der Direction bis 1. September l. J. einzubringen. Mit Beginn des Schuljahres sind 4 Universitäts-Stipendien, à jährlichen 120 fl. ö. W., zu verleihen. Mediasch, am 10. August 1883. [648] 3—8 **Die Direction.**

**„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.** Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Juli 1883.

Versicherungen	Eingelante		Ausgesetzte		Einnahmen			Bezahlte Schäden
	Stück	Anträge	Stück	Policen	Prämien	Einlagen	Summe	
Auf den Todesfall . . .	305	574.191	299	608.436	113.579	109.426	223.005	40.179
Auf den Lebensfall . . .	204	443.574	208	457.674	—	—	—	—
Zusammen . . . . .	509	1,017.765	507	1,091.110	—	—	—	—
Bereits ausbezahlt . . .	4017	9,208.222	3765	8,437.882	—	—	1,922.247	413.418
Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . . .					fl. 11,856 816			
Die 1871—83-er Association ergab ein Capital von . . . . .					fl. 23,601.575			
Zusammen . . . . .					fl. 35,458.391			

Prospecte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen **A. Török** in Hermannstadt. [188] 6

**JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik,** [414] 30—40

**Budapest,** Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



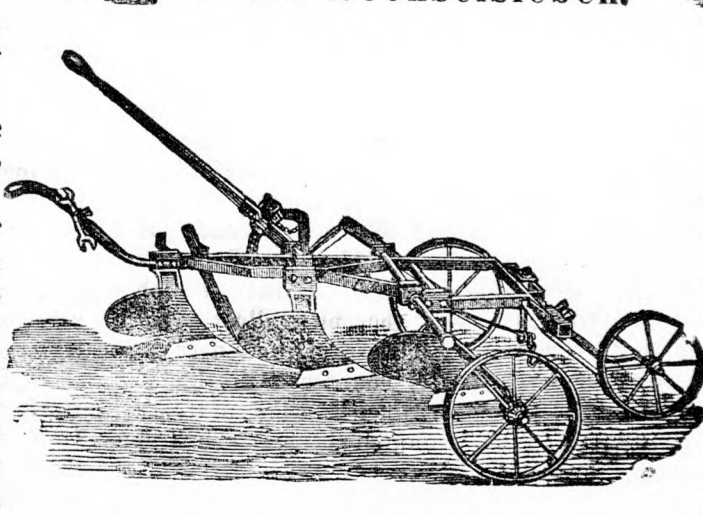
empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten **Trieure mit Wechselsieben.**

**Körnerputzmaschinen mit Saugwind.**

Gelochte und geschligte Bleche für **Mühlen, Bienenzüchter** und technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter **National-Reiter.**

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 55 fl.



**Specialität für Mühlen.**

**Dreischaarige Pflüge** aus Eisen und Stahl.

**Dreischmaschinen-Siebbleche** für Dampf- und Göppel-Maschinen.

**Göppel-Dreschmaschinen.**

Preis- Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn **A. Török.**